Geleitwort

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Thurgauer Beiträge zur Geschichte**

Band (Jahr): **148-149 (2011-2012)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Geleitwort

Die Thurgauer Geschichte ist relativ arm an grossen Persönlichkeiten. Zu ihnen dürfen etwa Thomas Bornhauser (1799–1856), Adolf Dietrich (1877 bis 1957) und Alfred Huggenberger (1867–1960) gezählt werden. Während der Pfarrer und Politiker Thomas Bornhauser («Der Hahn hat gekräht – Thurgauer wachet auf») 1991 mit dem Thurgauer Festspiel zum 700-Jahr-Jubiläum der Eidgenossenschaft wieder stärker ins Bewusstsein gerückt ist und die Bilder Adolf Dietrichs zeitlos an den Berlinger Maler erinnern, ist es um den Thurgauer Schriftsteller Alfred Huggenberger in den Jahren nach seinem Tod eher ruhig geworden. Dazu beigetragen hat auch unsere Volksschule: Bis in die 1960er-Jahre hatten Gedichte von Huggenberger ihren festen Platz in den Lesebüchern – und begleiten unsere ältere Generation nicht selten bis zum heutigen Tag. Danach hat die Schule Huggenberger vergessen.

Im kollektiven Erinnerungsschatz unseres Kantons hat Alfred Huggenberger jedoch immer einen gewissen Platz behalten. Davon zeugen Strassen, die seinen Namen tragen, die Alfred Huggenberger-Gesellschaft, die im Jahr 2000 ins Leben gerufen wurde, und – ganz besonders – die von den SBB im Dezember 2006 geplante Taufe eines ICN-Zuges auf den Namen Alfred Huggenberger. Diese Taufe wurde in der Folge abgesagt. Auslöser für den Rückzug der SBB war die offene Frage, wie der Thurgauer Schriftsteller mit dem nationalsozialistischen Deutschland verstrickt gewesen ist. Die kontroverse Diskussion in den Medien machte bewusst, wie wenig gesichertes Wissen über Leben und Werk Huggenbergers bisher vorlag. Eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Autor hatte bis anhin kaum stattgefunden. Behauptung stand gegen Behauptung.

Aus diesem Spannungsfeld heraus entstand das vorliegende Werk. Mit Beschluss Nr. 818 vom 28. Oktober 2008 erteilte der Regierungsrat den Auftrag, den «ganzen» Huggenberger ins Auge zu fassen, sein Leben und Werk nach wissenschaftlichen Kriterien zu erforschen und das Resultat in einer breit angelegten Werkbiografie darzustellen. Nun liegt das Referenzwerk zu Alfred Huggenberger vor. Es ist das grosse Verdienst des Autorenteams Rea Brändle und Dr. Mario König, dieses Ziel in der – nach wissenschaftlichen Massstäben – kurzen Zeit von rund zweieinhalb Jahren erreicht zu haben. Dem «ganzen» Huggenberger gerecht werden bedeutete unter anderem, mehr als 160 Schachteln seines Nachlasses in der Kantonsbibliothek des Kantons Thurgau zu sichten und zu verarbeiten, Archive in der Schweiz und in Deutschland zu durchforsten, seiner Korrespondenz nachzuspüren und sich mit seinem umfangreichen Gesamtwerk auseinanderzusetzen.

Die vorliegende Werkbiografie ermöglicht einen sachlich-objektiven Blick auf die Persönlichkeit Alfred Huggenberger. Sie zeigt einen Menschen, der gegensätzliche Rollen und Welten mit grosser Selbstverständlichkeit zu vereinen wusste und dabei von seiner Familie unterstützt wurde: Bauer und Dichter, Landarbeit und Literatur, Pflug und Feder. Sein Werk, das die ländliche Heimat und das Dorf zum Mittelpunkt der Welt macht, zeugt von einem vielseitig interessierten Schriftsteller, der mehr sein wollte als «Bauerndichter». Dieser überschaubare Mikrokosmos in einer zunehmend komplizierter werdenden Welt fand breite Bewunderung in den 1910er- bis 1930er-Jahren, nicht nur in die Schweiz, sondern auch in Deutschland. Auf der Suche nach Anerkennung und existenzieller Absicherung liess sich Huggenberger vom nationalsozialistischen Deutschland vereinnahmen und instrumentalisieren, indem er ihm politisch neutral und passiv begegnete. Alfred Huggenberger suchte in Nazi-Deutschland wohl weniger politisches Gedankengut als Bestätigung und Einnahmen.

Alfred Huggenberger erscheint somit nicht als makelloses Idol, sondern als Mensch mit Licht- und Schattenseiten. Sein Wille, sich autodidaktisch weiterzubilden, und seine Fähigkeit, unmittelbar erlebte Natur und Heimat in literarische Werke zu fassen,

beeindrucken. Umgekehrt erstaunen aus heutiger Sicht sein politisches Schweigen und Desinteresse im Kontext der Nazi-Herrschaft.

Die vorliegende Biografie ist eine Einladung, sich mit einer interessanten Persönlichkeit vertieft zu beschäftigen. Das Werk legt die Grundlage für weitere Forschungsarbeiten. Im Namen des Regierungsrates des Kantons Thurgau danke ich den Autoren Rea Brändle und Dr. Mario König für die sorgfältige Aufarbeitung eines wichtigen Teiles unserer jüngeren Geschichte. In diesen Dank schliesse ich auch die Projektgruppe ein, die in der Zusammensetzung von Dr. Werner Baumann, Prof. Dr. Rémy Charbon, Dr. Paul Roth (Leitung), André Salathé und Tanja Stenzl diese Werkbiografie kritisch begleitet hat. Auch die Alfred Huggenberger-Gesellschaft, Präsident Hans Wenzinger, hat das Projekt unterstützt. Ein spezieller Dank geht schliesslich an den Historischen Verein des Kantons Thurgau: André Salathé, Präsident, und Nathalie Kolb Beck, Redaktorin, haben die Redaktion und Drucklegung des Werks übernommen und die Aufnahme als Doppelband 148/149 in die Reihe der «Thurgauer Beiträge zur Geschichte» ermöglicht.

Frauenfeld, 15. Juni 2012

Regierungspräsidentin Monika Knill,
Chefin des Departementes für Erziehung und Kultur